

# Riechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko in's Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, für's Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko ermartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationshefte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden **Mittwoch** Mittag.

Baduz, Freitag

N. 1.

den 1. Januar 1886.

## Amtlicher Theil.

### Kundmachung.

Zur Abfuhr der fälligen Kapitalzinse für das Jahr 1885 werden nachbenannte Tage bestimmt, und zwar:

Für die Gemeinde:

**Balzers:** 7., 8. und 11. Jänner 1886;  
**Triefen:** 12., 14. und 15. Jänner 1886;  
**Triefenberg:** 18., 19. und 21. Jänner 1886;  
**Baduz:** 22., 25. und 26. Jänner 1886;  
**Schaan:** 28. und 29. Jänner, dann 1. und 4. Februar 1886;

**Blanken:** 5. Februar 1886;  
**Schen:** 8., 9., 11. und 12. Februar 1886;  
**Gamprin:** 15. Februar 1886;  
**Schellenberg:** 16. Februar 1886;  
**Mauren:** 18., 19. und 22. Februar 1886;  
**Ruggell:** 23. und 25. Februar 1886.

Nur an den für jede Gemeinde vorstehend bestimmten Tagen werden Kapitalzinse gegen Vorweisung der in Händen der Partei befindlichen Büchlein angenommen.

Nach Ablauf der Zahltage werden die Rückstände mittelst Exekutionsorganen eingehoben.

Sparfassa- und Waisenamts-Einlagen, sowie allfällige Geldauszahlungen können nur an jedem **Mittwoch** und **Samstag** stattfinden.

Baduz, am 22. Dezember 1885.

**Fürstlich L. Kassa-Verwaltung.**  
Rebesky.

Ein glückliches, segensreiches  
**neues Jahr**  
wünschen wir Allen unsern  
Lesern und Freunden und em-  
pfehlen unser Blatt nochmals  
zu zahlreichem Abonnement.

### Vaterland.

Baduz, den 30. Dez. Zum Jahreswechsel. Bald werden die feierlichen Glockenklänge der Neujahrnacht verkünden, daß wieder ein Jahr verschwunden ist im ewigen Kreislaufe der Zeiten. Wie kurz ist die Spanne eines Jahres und doch wie viel Freud und Leid kann dieser enge Zeitraum in sich bergen! Wägen wir das Gute und Schlimme ab, welches unser Ländchen im verfloffenen Jahre erfahren hat, so müssen wir gestehen, daß Gottes Segen reichlich gewaltet hat ob diesem kleinen Stück Erde.

Wenn auch die Trockenheit des verfloffenen Sommers die ersten Aussichten etwas heruntergekehrt hat, so ist doch das Endergebnis unserer landwirthschaftlichen Viebigkeiten im Ganzen ein günstiges zu nennen. Die Feldfrüchte sind mit Ausnahme des Sommerweizens in Quantität und Qualität gut ausgefallen. Die Heuernte war zwar etwas schwach, doch von guter Qualität. Obst hat's auch etwas gegeben, doch am Besten ist die Weinernte ausgefallen, welche unsern Bauern ein schönes Stück Geld in die Tasche gebracht hat.

Der Viehhandel, welcher Anfangs etwas stockte, hat später doch noch Zug bekommen, wenn auch die Preise gegen die frühern übermäßig hohen einen merklichen Niedergang zeigten.

Der Rhein, unser alter Sorgenbringer, hat uns im verfloffenen Herbst wieder ein Mal Respekt eingelöst; doch sind wir glücklicherweise mit dem Schrecken davon gekommen.

Wie jedes Unglück auch seine gute Seite hat, so liegt das Gute der letzten drohenden Rheingröße darin, daß wir durch dieselbe auf die wunden Stellen unserer Rheinschuttbauten aufmerksam gemacht wurden. Benützen wir diese wohlthätigen Fingerzeige, um künftiger Gefahr vorzubeugen.

Ziehen wir schließlich in Betracht, daß wir von verheerenden Krankheiten und Elementarschäden, von welchen ausgebreitete Spenden unseres Erdtheils heimgesucht wurden, gänzlich verschont geblieben sind, so haben wir allen Grund, hiefür und für das empfangene Gute dem Allmächtigen, der für uns Alles so gestaltet hat, den ersten und besten Dank zu spenden und denselben zu bitten, daß er für uns das neue Jahr in die gleiche glückliche Bahn einleite wie das verfloffene.

Baduz, den 30. Dez. (Eingef.) Letzten Samstag Abend kam es mitten in Schaan zu einer Balgerei zwischen 2 Finanzwachmännern und einigen jungen Männern von Schaan. Wie man übereinstimmend hört, wurde der Streit muthwilliger Weise von den Finanzwachmännern begonnen, welche sofort von ihrer umhängenden Seitenwaffe (Bajonnet) Gebrauch machten. Ein 75jähriger Mann, welcher den Streitenden mit Worten abwehren wollte, weil seine 2 Söhne dabei waren, wurde mit einem Bajonnetstich am Arm verwundet. Außer demselben wurden noch dessen Söhne und ein dritter junger Mann durch Bajonnetstiche verwundet, doch sollen sämmtliche Verletzungen glücklicher Weise nicht schwerer Art sein. In der Bevölkerung herrscht über diesen Vorfall eine erbitterte Stimmung und hofft man auf eine strenge Bestrafung der Schuldigen. Die gerichtliche Untersuchung wurde von Seiten des hiesigen Landgerichts sofort eingeleitet.

Baduz, 30. Dezember. Vom Vorstande des riechtensteinerischen Viehverversicherungsvereins, Herrn Xaver Bargehi in Triefen, geht uns folgender Bericht zu, den der Herr Thierarzt Marger in Schen über die Erfolge der Rauschbrandschutzimpfung an den Viehverversicherungsverein erstattet hat.

Resultat der im Frühjahr 1885 vorgenommenen Rauschbrandschutzimpfung.

Die Zusammenstellung ist nach den Angaben der Herren Vorsteher gemacht.

Das Ergebnis dieser Schutzimpfung wäre ziemlich günstig, mit Ausnahme in der Gemeinde Schaan, jedoch sollen dort nach Aussagen auch nicht so viele Thiere an Rauschbrand gefallen sein.

1. In Schaan wurden 185 Stücke Jungvieh geimpft, auf die Alpen wurden 271 Stücke getrieben und sind von diesen 12 Thiere an Rauschbrand umgestanden und zwar 10 geimpfte und 2 ungeimpfte.

2. In Baduz wurden 103 Stücke geimpft, auf die Alpen wurden 160 Stücke getrieben, an Rauschbrand gingen 13 Thiere zu Grunde, und zwar 4 geimpfte und 9 ungeimpfte.

3. In Triefen wurden 106 Stücke Jungvieh geimpft, auf die Alpen wurden 239 Thiere getrieben. An Rauschbrand gingen 5 Stücke zu Grunde und zwar 1 geimpftes und 4 ungeimpfte.

4. In Balzers wurden 195 Stücke Jungvieh geimpft, stark  $\frac{2}{3}$  vom aufgetriebenen Jungviehe, an Rauschbrand sind 13 Thiere umgestanden und zwar nur ungeimpfte.

5. Im Unterlande wurden in Gamprin, Ruggell, Schen, Mendeln und Schaanwald 99 Thiere geimpft; diese wurden auf verschiedenen ausländischen Alpen geschmümt und ging ein Thier an Rauschbrand zu Grunde.

Bemerkenswerth ist noch: der Impfstoff wurde von Herrn Bezirksthierarzt M. Strebel in Freiburg bezogen und zwar zweierlei, der eine 300 Dosen aus der Thierarztschule in Lyon, der andere von einem Apotheker in Bulle bereitet. Die

300 Dosen von Lyon wurden verwendet in Baduz bei 50 Thieren, in Triefen bei 45 Thieren, in Balzers bei allen 195 Thieren. Von den Thieren mit Lyoner Impfstoff geimpft ist keines umgestanden.

Wenn ein genaues Resultat erzielt werden sollte, muß genaue Kontrolle geführt werden über die umgestandenen Thiere, was geschehen könnte durch Untersuchung der von den Alpen gebrachten Häute; denn bei Rauschbrand ist die Krankheit an der Haut immer erkenntlich. Es zeigt zwar eine Haut von einem Thiere, das von einem Steine getroffen wurde, oder verfallen ist, oder einen Knochenbruch erlitten hat, auch ähnliche Flecken wie bei den an Rauschbrand umgestandenen Thieren. In einem solchen Falle kann aber die wirkliche Todesursache mit Bestimmtheit angegeben werden, und kann eine Verwechslung in solchen Fällen mit Rauschbrand bei Kenntniß der Umstände leicht vermieden werden.

Baduz, den 30. Dezember. Dem „Vaterland“ wird von Rom unterm 20. ds. geschrieben: Der hochw. Bischof von Chur ist am 19. d. von hier abgereist und hofft auf das Weihnachtsfest wieder an seinem Sitze angelangt zu sein. Derselbe wurde vor der Abreise nochmals vom hl. Vater empfangen, der an ihn freundliche Worte der Ermunterung richtete und in väterlicher Weise von ihm Abschied nahm. Im Laufe der letzten Woche wurde der hochw. Bischof durch die Besuche der Kardinäle Gedochowski, Bianchi und Melchers erfreut. Am 14. d. wohnte er in der sizilianischen Kapelle dem Trauergottesdienste für den König von Spanien bei, an welcher Feier sich der hl. Vater selbst, die meisten Kardinäle, die beim hl. Stuhle beglaubigten Gesandten und viele Prälaten beteiligten.

Schaan. (Eingef.) In diesen Weihnachtstagen hatten wir Gelegenheit, einem Weihnachtsabend unter den Kleinen beizuwohnen, wie wir ihn amüsanter noch selten oder in Schaan nie erlebt haben. Unsere Kleinkinderschule hatte sich neulich zu dem Gedanken verfliegen, „die Bretter zu betreten, die die Welt bedeuten“, und dem ihr geneigten Publikum eine Theatervorstellung zu geben in zwei Akten, von denen sich der erste „die Hirten auf dem Felde“ und der zweite „die Kinder bei der Krippe“ überschreibt. Zwischen hinein werden Weihnachtslieder und Deklamationen zum Besten gegeben, von denen die letztern zuweilen durch die Wichtigkeit der Betonung geradezu überraschen.

Nach zwei einleitenden Prologen hebt sich der Vorhang und — da stehen fünf Hirten, kraftbewußt die Beine spreizend, die, obgleich sie in ihrem Wachssthum noch kaum 60 Centim. erreicht haben, doch mit gewaltigen Bärten und Wetterhüten auftreten und dadurch die allgemeinste Heiterkeit erregen. Aber sie wissen sich Respekt zu verschaffen durch die Energie ihrer Worte und Aktionen, mit denen sie ihrer Sehnsucht nach dem Erlöser und ihrer Freude über die Kunde seiner erfolgten Ankunft Ausdruck geben. Im zweiten Akte erscheint bei bengalischer Beleuchtung die Krippe mit der hl. Familie, von Engeln umgeben. Davor knien die Hirten und erscheint die gesammte Kleinkinderwelt von Schaan mit ihren Geschenken und Sprüchen und Liedchen. Die Leistungen dieser kleinen Schauspieler sind überraschend, wenn man weiß, daß es meist noch nicht schulpflichtige Kinder sind und geben der Wirksamkeit unserer Kleinkinderschule das beste Zeugniß.

Wächten Kinderfreunde derselben das verdiente Wohlwollen nie versagen. Den Wohlthätern aber, deren edler Sinn unseren Kleinen diese fröhliche Weihnacht verschafft hat, möge Gott es lohnen und das Bewußtsein, etwas wirklich Gutes gethan zu haben.

7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100